

Blaulicht am blauen Abend

Opernfestspiele Ein Fehlalarm konnte dem musikalischen Programm in der Schranne nichts anhaben: Erstmals stellte Marcus Bosch in Giengen sein künstlerisches Personal vor und griff auch selbst zum Bass. *Von Nadine Rau*

Giengen zu erobern, oder in dem Fall zu er-opern – das war das Ziel des Abends. Eigentlich sollte auch nur Musik ertönen, doch die Brandmeldeanlage wollte den Stimmen der Künstler noch recht früh am Abend Konkurrenz machen. Ein „Intermezzo in schrillen Tönen“, nannte es der künstlerische Direktor der Opernfestspiele, Marcus Bosch. „Einige dachten sicher, das sei das neue Stück meines Dirigenten Hankyeol Yoon gewesen, aber damit gewinnt man dann doch keinen Kompositions-Preis“, scherzte er.

Yoon, der derzeit tatsächlich mitten im Finale eines Kompositionswettbewerbes steckt und Bosch bei den Opernfestspielen assistiert, begeisterte die rund 200 Gäste in der Schranne indes lieber mit wohlklingenden Tönen am Klavier. Gemeinsam mit Bosch selbst am Bass und mit Sebastian Schwab, ebenfalls musikalischer Assistent, an der Geige, eröffnete er den Abend. „Street Tango“ von Astor Piazzolla ließ die Gespräche der Besucher, im Gegensatz zur Brandmeldeanlage, verstummen.

Fragt sich, wann es stiller war. Als die Gäste die Musik oder das Essen genossen, das sie während der musikalischen Einlagen serviert bekamen und das den Abend kulinarisch abrundete. Ganz klar ist hingegen, wann es am lautesten war: Nämlich dann, als der Tenor Vincent Wolfsteiner, der den „Erik“ im „Holländer“ singt und nicht zum ersten Mal in Heidenheim auftritt, nach seiner Arie „Un di all’azzurro spazio (L’Improvisato)“ aus der Oper „Andrea Chénier“ die Bühne verließ.

Das Publikum bekam zwar keine Zugabe von ihm zu hören, dafür aber gleich drei Stücke vom Bass Randall Jakobsh, der den „Daland“ singt. Mit seiner eindringlichen und unverwechselbaren Stimme präsentierte er etwa, immer mit dem Publikum spielend, „If I Were a Rich Man“ aus dem Musical „Anatevka“, ganz lässig gekleidet in Jeans, blauem Hemd und mit einer Sonnenbrille am Mann. „Er ist der



Neben dem kulinarischen Genuss stand beim „Blauen Abend“ in der Schranne in Giengen die Musik im Vordergrund: Sopranistin Inga Andersson begeisterte das Publikum mit ihrem Gesang, während Hankyeol Moon, Marcus Bosch und Sebastian Schwab (von links im rechten Bild) mit instrumentalen Musikstücken überzeugten.

Fotos: Oliver Vogel

Töchter-Verkäufer ersten Ranges“, sagte Bosch zu seiner Partie des „Daland“. Seine Opern-Tochter, Senta, war beim „Blauen Abend“ gleich zweimal vertreten.

Zwei Sentas an einem Abend

Die Sopranistin Inga-Britt Andersson sprang ganz kurzfristig ein und probt nun seit zwei Wochen fleißig, um die Partie der Senta zu singen. Die ursprünglich dafür vorgesehene Erika Sunnegårdh musste aus persönlichen Gründen absagen. Andersson stellte sich dem Publikum mit der Arie der Rosalinde aus der „Fledermaus“ vor. Mit ihrer kräftigen und klaren Stimme bleibt sie den Gästen sicher bis zur Premiere im Gedächtnis.

Als Zweitbesetzung der Senta

hat Bosch die Sopranistin Annette Seiltgen engagiert. Sie überraschte unter anderem mit dem wunderbar französisch gesungenen Lied „Je ne t’aime pas“ von Kurt Weill.

Von Frankreich ging es weiter nach Korea. Dort nämlich kommt der Bariton Antonio Yang her, der den Holländer gibt und in Heidenheim schon zum dritten Mal bei den Opernfestspielen dabei ist. „Er präsentiert jetzt nicht den ganzen Holländer, das würde die Brandmeldeanlage sprengen und die Feuerwehr schon wieder auf den Plan rufen“, kündigte Bosch ihn an.

Stattdessen gab Yang eines der bekanntesten Lieder in Korea zum Besten. Den Titel des Liedes, ebenso wie den Text, hat wohl keiner im Publikum verstanden, aber das war

auch gar nicht wichtig. Yang stand einfach nur ruhig neben dem Flügel und füllte den Raum mit seiner Stimme während der Ballade komplett aus. Gedankenverloren strich er sich dabei immer wieder übers Gesicht, sonst bedurfte es keiner Gestik und Mimik, um eine magische Stimmung in die Schranne zu zaubern.

Gezaubert hat auch der Koch: Lachsforellenfilet als Vorspeise, rosa gebratenen Kalbstafelspitz mit Spätzle-Soufflé als Hauptgang – und zum guten Schluss eine Limonen-Quarktarte.

Für einen guten Schluss hatten sich die Künstler etwas mindestens genauso Kreatives einfallen lassen. Zunächst besang Christoph Wittmann, im „Holländer“ einer von

zwei verpflichteten Steuermännern und, zumindest sagt Bosch das, ein Multitalent, die guten alten Zeiten, in denen er noch 20 war. Er sprach dabei sicher dem einen oder anderen Gast aus der Seele.

Zur Freude des Publikums gehört zu Wittmanns Talenten auch die Überredungskunst, denn noch bevor Jakobsh den Abend beschloss, gelang es ihm, Marcus Bosch als Tenor auf die Bühne zu holen. Gemeinsam mit Martin Platz, ebenfalls ein Steuermann, stimmte das Trio „Ausencias“ von Astor Piazzolla an. „Ich schäme mich schon jetzt“, entschuldigte sich Bosch vorab völlig zu Unrecht.

Im Gegenteil: Es ist ihm ganz locker gelungen, Giengen zu erobern.